

JAZZ

Samtige Klänge, starke Effekte.



The Peter Leitch Quartet, Mean What You Say: I've Never Been In Love Before, Blues On The East Side, Stairway To The Stars, Like Someone In Love, Hicks' Time, In A Sentimental Mood, Mean What You Say, This Is New, Virgo; Peter Leitch (g), John Hicks (p), Ray Drummond (b), Marvin Smith (d); Concord Jazz/Bellaphon CD 4417 (WD: 53'33'') DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Präsent, sehr differenziert.
Fertigung: Einwandfrei.

Mit seiner jüngsten Veröffentlichung habe er einfach nur „relaxed jazz“ machen wollen, tat der Gitarrist Peter Leitch kund. Und deshalb findet man auf dieser CD nur ein Leitch-Original; der Rest sind Standards aus der Pop- und Jazzregion: Lohnenswerter Material, den eigenen Erfindungsreichtum am Altbewährten auszuprobieren und auszuweiten. Die gelöste Atmosphäre bei dieser Session hat die vier Musiker zu Bestleistungen angeregt. Ray Drummonds stabile, energische Baßlinien geben den Songs ein kräftiges Rückgrat; Marvin Smiths wunderbar leicht federnde und schwebende Schlagzeugbegleitung erreicht in ihren besten Momenten (und derer gibt es viele) melodische Qualitäten. Über den Pianisten John Hicks sagt Drummond, wenn „er mit von der Partie ist, dann steckt eine gehörige Portion Energie in der Rhythmusgruppe“. Aber es gebe auch sehr viel Poesie in seinem Spiel; Hicks sei einer der großen, extrem sensitiven Balladenspieler. Dies Urteil zu bestätigen, macht die vorliegende CD leicht. Das energisch zupackende Spiel des Pianisten bei den up-tempo-Nummern erfüllt die Kompositionen randvoll mit pulsierendem Leben; für die Balladen spinnt Hicks ein feines Netz aus Akkorden und Melodielinien, mit denen die altvertrauten Songs von Grund auf erneuert werden. Über allem schwebt der samtig-weiße Ton von Leitchs Gitarre, der sein single-note-Spiel zu einer unendlichen Kette von Tönen verlängert, die nicht bedeutungslos aneinander gereiht werden, sondern sich aus dem ursprünglichen Thema wie von selbst entwickeln, ohne in Klischees hineinzurutschen. Selbst die wahnwitzigsten Tempi können dem sauberen, Ton gegen Ton setzenden Spiel des Gitarristen nichts anhaben. Eine scheinbar mühelose und simple Art, auf unspektakuläre Weise die größtmöglichen Effekte zu erreichen.

Rainer Nolden



Exquisite Bigband auf Tournee.



Mel Lewis & WDR Bigband, incl. Mel Lewis' Last Recording in November 22, 1989 in Leipzig: The Groove Merchant, Tip Toe, The Farewell, Don't get sassy, Just Friends, Fire, Heiner Wiberny, Harald Rosenstein u. a. (saxes), Andy Haber, Rob Bruynen u. a. (trumpet), Dave Horler, Henning Berg u. a. (trombone), Milan Lulic (g), Jean Warland (b), Mel Lewis (dr) u. a., Jerry van Rooyen; Jazzline CD 11 129 (WD: 55'24'') DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Sehr präsent und ausgewogen.
Fertigung: Einwandfrei.

Ich treibe die Band nicht an, ich federe sie ab. Der Rhythmus ist das Fundament, auf dem die Musik aufbaut und dem die Band folgt. Und diesen Rhythmus gibt das Schlagzeug vor. Also muß die Band ja ohnehin auf das Schlagzeug hören.“ Dieser Zirkelschluß für die Jazzmusik stammt von Mel Lewis, den sein Kollege Buddy Rich einen der „drei, vier besten Bigband-Schlagzeuger überhaupt“ nannte.

Die letzten Aufnahmen des im Februar dieses Jahres in New York gestorbenen Musikers – er wurde 60 Jahre alt – bestätigen sowohl Lewis' Credo wie auch Richs Urteil: Der unangestrengt swingende Rhythmus, der jede Komposition übersichtlich strukturiert, ist auch hier das Herzstück der Musik, der Pulsschlag, der auch in den anderen Musikern klopft. Lewis' straff kontrollierter Beat hält jede Komposition zusammen, ohne daß die Solisten davon eingeschnürt würden. Lewis läßt sie an der langen Leine ihre Ideen entwickeln und ausspielen. Das präzise Zusammenwirken der WDR-Bigband (mit ausgezeichneten solistischen Leistungen vor allem bei den Blechbläsern) geht vom Schlagzeuger aus – und wirkt auf ihn zurück.

Dabei versteht es sich von selbst, daß die Glieder dieses Klangkörpers wunderbar zusammen funktionieren, aber auch jedes für sich kann ein überzeugendes Eigenleben führen. Bevorzugtes Arrangement ist das flächig gestapelte Blech, das in einem strahlenden Solo kulminiert (bei „Don't get sassy“ etwa ist es die Trompete) und von riffartigen Saxophon-Passagen akzentuiert wird. Das ist transparenter, großorchestraler Jazz, der keine Zugeständnisse an den Pop- und Rock-orientierten Zeitgeist macht, ohne auch nur ein Jota an Modernität und Aktualität einzubüßen.

Rainer Nolden

LASER DISC VIDEO



Klanglich exzellent, langweilige Bilder.



Bach, Violinkonzert E-Dur BWV 1042, Magnificat BWV 243; Anne-Sophie Mutter (Violine), Judith Blegen (Sopran), Helga Müller Molinari (Alt), Francisco Araiza (Tenor), Robert Holl (Baß), RIAS-Kammerchor, Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; Regie: Humphrey Burton; (AD: 1984, ZDF/Telemondial) Sony Classical 1 CDV (1 Seite) SLV 45 983 (WD: 56'57'') DDD

Prokofiew, Symphonie classique op. 25, Tschaikowsky, Klavierkonzert Nr. 1; Jewgenij Kissin (Klavier), Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; Realisation: Herbert von Karajan, Ernst Wild; (AD: 1988, ZDF/Telemondial) Sony Classical 1 CDV (1 Seite) SLV 45 986 (WD: 59'56'') DDD

Neujahrskonzert 1987 (Werke von Johann und Josef Strauß); Kathleen Battle (Sopran), Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan; Regie: Humphrey Burton; (AD: 1987, ORF/ZDF/Telemondial) Sony Classical 1 CDV (2 Seiten) SLV 45 985 (WD: 97'03'') DDD

Strauss, Tod und Verklärung op. 24, Metamorphosen für 23 Solo-Streicher; Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; Realisation: Herbert von Karajan, Ernst Wild, Marina Runne; (AD: 1984, ZDF/Telemondial) Sony Classical 1 CDV (1 Seite) SLV 45 984 (WD: 54'38'') DDD

His Legacy for Home Video“ – viel besprochen, groß angekündigt noch zu Lebzeiten und von den Erben, Nachlaßverwaltern und von wem auch immer, dem an Karajans Nachruhm oder auch nur an den posthumen Einkünften gelegen war, mit kommerz-mystischen Prädikaten belegt! Nun sind die ersten vier Ausgaben der Heimkino-Legende

unter der editorischen Oberaufsicht von Sony Classical erschienen. Rechtzeitig immerhin, um im ansonsten unverändert lahmen CD-Video-Geschäft ein wenig Bewegung zu stiften.

Das Ganze – besser: die hier offerierten Platten – erweist bzw. erweisen sich als altbekannte und nur bedingt vermächtnisfähige Co-Produktionen von ZDF, ORF und Telemondial. Das heißt: Nichts flimmert hier wohlthuend flimmerfrei, aber in etwas irritierend matten, Altpostkarten-ähnlichen Farben über den Bildschirm, was nicht schon über die entsprechenden Kanäle und Satelliten gesendet worden wäre. Karajans stoische Wiener Neujahrübung 1987, das brütend abwesend dirigierte Strauss-Programm zu „Allerseelen“ 1984 und die russische Kombination anlässlich der Sylvester-Feiern 1988 sind also der Optik nach wohl bekannt.

Die betulichen, stockkonservativen Einstellungen (Burton, Karajan) mit ihren wenig verlockenden Einblicken in die Männerwelt zweier führender Orchester sind dabei ähnlich langweilig wie der stark reduzierte dirigentische Gestus samt einer Mimik, die so gut wie gar nichts mehr über die gerade leitgebenden musikalischen Impulse und noch weniger über das emotionale Innenleben des rührigen Legende-Promotors durchscheinen lassen. Im Vergleich zu Karajans und Hugo Kächers experimentierfreudiger Aufzeichnung etwa der Beethovenschen „Pastorale“ kommen diese mobil fotografierten Konzerte einer filmästhetischen Bankrotterklärung gleich. Hingegen sind die klanglichen Fragen mehr als zufriedenstellend gelöst. Hier mußten die TV-Teilnehmer ja immer leidige Kompromisse eingehen – selbst wenn sie in der etwas glücklicheren Lage waren, den Radio-Stereoton zuschalten zu können.

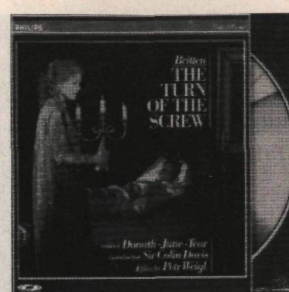
Die Spieldauern der drei Berliner Aufnahmen sind verhältnismäßig knapp. Die „Legende“ wird also klug gestreckt. Nur das Wiener Neujahr-Ritual – mit der begeisternden geschmeidigen Kathleen Battle als „Frühlingsstimmen“-Artistin – muß gewendet werden. Gleichwohl: Wer wenigstens beim zweiten Abspielen nicht mehr allzu oft hinschauen muß, wird den grandiosen Strauss-Sound der Berliner in den ungebremsten „Metamorphosen“ ebenso wie in den Erregungen der „Tod und Verklärung“-Poetik genießen.

Peter Cossé

Klangbild			
Bild-/Farbqualität			
Fertigung			
Ausstattung			
Künstlerische Qualität			
	mäßig	gut	sehr gut



Gelungene filmische Umsetzung.

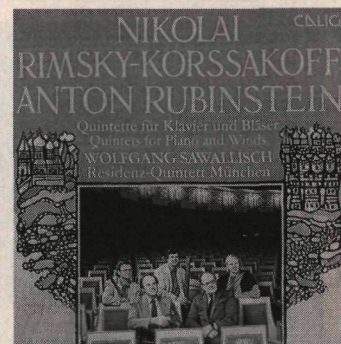


Britten, The Turn of the Screw (Gesamtaufnahme in englischer Sprache); Helen Donath (Gouvernante), Ava June (Mrs. Grose), Robert Tear (Quint), Heather Harper (Miss Jessel) u. a., Orchester des Royal Opera House Covent Garden, Colin Davis; Regie: Petr Weigl; (AD: 1982, Unitel) Philips 2 CDV (3 Seiten) 070 400-1 (WD: 115'42'') ADD

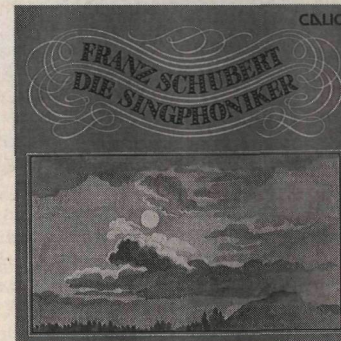
Die in den sechziger Jahren gepflegte Unsitte, Opernsänger im Fernsehen durch Schauspieler zu doublen, erfährt mit Petr Weigls fulminanter Fernseh-Verfilmung von Britten's mystischer Opernhandlung ihre rühmliche Ausnahme: fesselnd und zutiefst musikalisch gelingt dem tschechischen Regisseur eine freie, aber stets musikalisch kongruente, glaubhafte filmische Handlung mit bewundernswerter Synchronität der den Gesang nachvollziehenden tschechischen Darsteller. Der sinnfälligen – stummen – Vorgeschiede folgen weitere raffinierte Bildeinfälle, die insbesondere in den Orchesterwischenspielen zu dramatischen Höhepunkten werden. Diese Film-Oper zu Colin Davis' durchaus dramatischem, schwingvoll und beklemmend musiziertem und – mit einigen Varianten gegenüber der Partitur Britten's – für diesen Film eigens eingespieltem Playback kann man tatsächlich mit Genuß wiederholt betrachten.

Peter P. Pachl

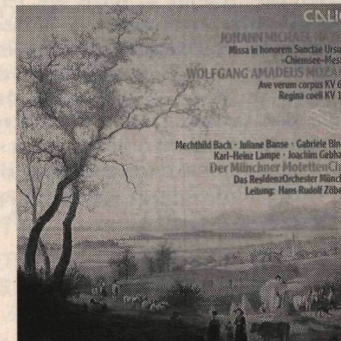
Klangbild		
Bild-/Farbqualität		
Fertigung		
Ausstattung		
Künstlerische Qualität		
mäßig	gut	sehr gut

CALIG
NEUERSCHEINUNGEN

NIKOLAI RIMSKY-KORSSAKOFF ANTON RUBINSTEIN
Quintette für Klavier und Bläser
WOLFGANG SAWALLISCH (Klavier)
Residenz-Quintett München
CAL 50 898 CD (DDD)



FRANZ SCHUBERT
Mehrstimmige Gesänge für gleiche Stimmen
DIE SINGPHONIKER Vokalensemble
CAL 50 899 CD (DDD)



JOHANN MICHAEL HAYDN
Missa in Honorem Sanctae Ursulae
„CHIEMSEEMESSE“
WOLFGANG AMADEUS MOZART
Ave verum KV 618 • Regina coeli KV 127
Bach • Banse • Binder • Lampe • Gebhardt
DER MÜNCHNER MOTETTENCHOR
Das ResidenzOrchester München
Leitung: Hans Rudolf Zöbele
CAL 50 901 CD (DDD)
auch als MusiCassette CAL MC 901

Bitte fordern Sie auch unseren neuen Gesamtkatalog an!

CALIG-VERLAG GmbH
Landsberger Str. 77 • 8000 München 2
im Vertrieb von
helikon
musikvertrieb gmbh